

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69/70 (1917)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

53 km Gesamtlänge des Tunnels) verlängert wird, sind in den Abbildungen 1 und 2 Lageplan und Längenprofil wiedergegeben. Der Tunnel ist als Doppeltunnel gedacht, bestehend aus zwei in mindestens 20 m Abstand von einander liegenden, eingleisigen Röhren von 5,6 oder 6,0 m Durchmesser mit Querverbindungen in je etwa 100 m Abstand. In der Mitte des Kanals wird die Schienen-Oberkante 95 m unter den Meeresspiegel zu liegen kommen. Da der Fahrbetrieb elektrisch erfolgen soll, werden die öfters Gefällswechsel keine Schwierigkeiten bieten. Ein gegen beide Küsten zu

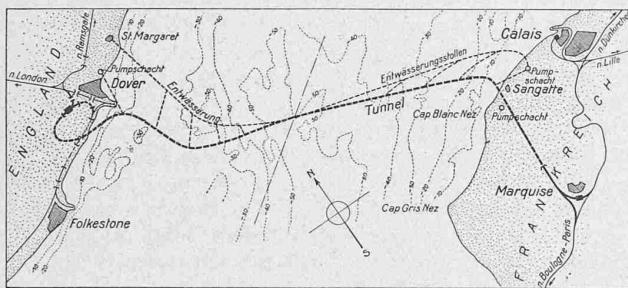
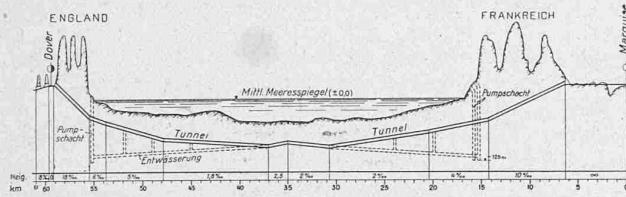


Abb. 1 und 2. Lageplan und Längenprofil des Kanaltunnels.

fallender Entwässerungskanal von etwa 3 m Durchmesser mit anschliessenden, bis 125 m tiefen Pumpschächten wird eine rasche Entfernung des Sickerwassers gestatten. Es wird angenommen, dass der Tunnel in achtjähriger Bauzeit vollendet werden könnte. Die Baukosten hat Ingenieur Sartiaux auf rund 400 Mill. Franken geschätzt.

Miscellanea.

Verarbeitung und Verwertung von Zirkondioxyd. Das Zirkondioxyd (Zirkonerde Zr_2O_3) ist wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und Alkalien, seiner hohen Feuerfestigkeit, seiner geringen Wärmeleitfähigkeit und seines geringen Ausdehnungs-Koeffizienten bei hohen Temperaturen ein geeigneter Baustoff für technische Geräte und Vorrichtungen, die hohen Temperaturen ausgesetzt sind. Das Schmelzen des Oxydes bereitete anfangs erhebliche Schwierigkeiten, dessen höchste im sauberen Schmelzen grösserer Mengen sowie im Bau eines Schmelzofens lag, der in grösseren Räumen die erforderliche Temperatur von 2700° in reiner Atmosphäre erreichen lässt. Schliesslich gelang es jedoch, wie wir der „Z. d. V. D. I.“ entnehmen, ein bequemes elektrisches Verfahren zum Schmelzen der feuerfesten Stoffe zu finden, durch das mehrere Kilogramm schwere Blöcke aus Zirkondioxyd gewonnen werden können. Das reine Oxyd ist fast vollkommen weiss, wird aber, wenn es Spuren von Eisen enthält, gelblich.

Das Giessen von Körpern aus der flüssigen Masse ist wegen der hohen Schmelztemperatur außerordentlich schwierig. Daher wird der Stoff zur Weiterverarbeitung entweder in Platten zerschnitten, oder zerkleinert und gemahlen und mit organischen Bindemitteln gepresst und geformt. Wenn die Masse fein gemahlen war, so erhält man nach dem Garbrand fast vollständig dichte Geräte. Die durch Formen gewonnenen Stücke werden bei Temperaturen bis zu 2400° gebrannt; sie werden dadurch ohne Rissbildung fest und klingend hart. Zirkondioxyd-Geräte dürften daher in der chemischen Technik eine grosse Zukunft haben.

Fabrikschornstein auf einer Eisenbetonplatte. Ein Fabrikschornstein von bedeutenden Abmessungen und bemerkenswerter Durchbildung der Gründung wurde kürzlich in Gleiwitz ausgeführt. Der 98 m hohe Schornstein hat, wie wir der „Z. d. V. D. I.“ entnehmen, einen Schlot von 6 m lichter Weite und besteht aus Ziegelmauerwerk. Das eigentliche, 87 m hohe Schornsteinrohr ist

in zehn Abschnitte von gleichbleibender Wandstärke unterteilt. Ringförmige eiserne Schliessen sind als Bewehrung auf die ganze Rohrlänge verteilt. Der Sockel hat 11 m Höhe bei 9,84 m äussern Durchmesser und ruht auf einer runden, 3 m hohen, mit netzförmig zusammengefügten Eisenstäben von 18 und 22 mm Durchmesser bewehrten Betonplatte, die, treppenförmig ausgeführt, unten 15,8 m und oben 11 m Durchmesser aufweist. An den Kreuzungspunkten sind die radialen Stäbe mit den Ringstäben durch Eisendraht-Umwicklung verbunden. Der Druck auf die Grundplatte beträgt 3903 t, das grösste Winddruckmoment 3777 mt, die Kernweite 197,5 cm, die Exzentrizität 97 cm, die Grundfläche 196 m². Daraus folgt als Bodendruck im Schwerpunkt 2 kg/cm², auf der Windseite 1 kg/cm² und auf der Gegenseite 3 kg/cm². Es treten also nirgends primäre Zugspannungen auf und die netzförmige Bewehrung der Grundplatte hat daher lediglich die Aufgabe, den Druck zu verteilen und das Auftreten von sekundären Radialrissen zu verhindern. Die Gründungssohle bestand aus ziemlich festem Lehm.

Eidgenössische Technische Hochschule. Diplomerteilung.

Der Schweizerische Schulrat hat nachfolgenden Studierenden der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Als Kulturingenieur: Philipp Hausammann von Romanshorn (Thurgau), Ernst Wyssmann von Herzogenbuchsee (Bern).

Als Vermessungsingenieur: Erwin Schnitter von Zürich.

Einen 307 m hohen Turm für drahtlose Telegraphie will nach dem „Journal Télégraphique“ eine amerikanische Gesellschaft für die drahtlose Nachrichtenvermittlung nach Buenos-Aires errichten. Die nach dem verbesserten Poulsen-System vorgesehene elektrische Ausrüstung des Turmes soll doppelt so stark werden, als die der bisher grössten Station für drahtlose Telegraphie.

Bebauungsplan Biel. Der Stadtrat von Biel hat am 20. Juni einen Kredit von 13000 Fr. ausgeworfen zur Veranstaltung eines Wettbewerbs für einen allgemeinen Bebauungsplan von Biel und Umgebung.

Literatur.

Wie baue ich mein Haus? Von Hermann Muthesius. Mit 205 Textbildern (Grundrisse, Schnitte, Einzelheiten, Perspektiven usw. in Federzeichnung), 354 Seiten Text. München 1917, Verlag von F. Bruckmann A. G., München. Preis geb. M. 4,50.

Die Antwort auf die Frage „wie baue ich mein Haus?“, die den Titel eines neuen Buches von Muthesius bildet, konnte wohl kein Berufener geben, als dieser Vorkämpfer der Wohnkultur. Unablässig bemüht, dem heutigen vielbeschäftigen Menschen ein behagliches, angemessenes Heim auszudenken und aufs neue immer wieder prüfend nach dem Stand der Technik und der wirtschaftlichen Entwicklung, wo Verbesserungen und Vervollkommenungen möglich wären, hat Muthesius selbst durch seine vielen ausgeführten Wohnbauten reiche Erfahrung sammeln können. Da seine Erörterungen in so schlichter, unaufdringlicher Form vorgebracht werden, schöpft man die Belehrung in der denkbar angenehmsten Weise. Wer den grossen Schritt in seinem Leben zu tun im Begriffe steht, für sich und seine Familie einen festen Wohnsitz nach seinem Wunsch und Wesen bauen zu lassen, dem könnte man keinen bessern Ratgeber empfehlen als dieses Buch. Der Architekt aber, der das Glück hat, einen durch diesen Führer so vortrefflich orientierten Bauherrn vor sich zu haben, er wird mit Dank an den Verfasser denken, der ihm so viel mühselige, oft so zeitraubende und mit Missverständnissen und Verstimmungen gesegnete Aufklärungsarbeit abgenommen hat. Mit Genugtuung wird er besonders die zwei Kapitel lesen „Architekt und Unternehmer“ und „Ueber das gute Einvernehmen zwischen dem Architekten und dem Bauherrn“, denen weiteste Verbreitung zu wünschen wäre.

Auch Muthesius huldigt dem Grundsatz, den Ostendorf in seinen „Büchern vom Bauen“ aufgestellt hat, dass Bauen heisse: für ein gegebenes Bauprogramm die einfachste Erscheinungsform finden. Muthesius stellt hierbei die rein praktische Seite in erste Linie, während Ostendorf die gebundene Form über alles geht. Die zwei Auffassungen verhalten sich zu einander etwa wie der bequeme, mit gutem Geschmack geschneiderte Sportanzug mit grossen Taschen und allen Bewegungsfreihheiten, zum korrekten, eleganten, aber manchmal etwas hemmenden Gesellschaftsanzug. Es wird dem Instinkt und Takt des Architekten anheimzustellen sein, wo er sein Bauprogramm in diesem, wo in jenem Sinn am zutreffendsten verwirklicht.

Rittmeyer.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.